

Übrigens...

... werde ich auch in der Fastenzeit weiterhin Schokolade essen.

Das habe ich in früheren Jahren manchmal auch schon anders gehandhabt. Bis ich mich gefragt habe, welchen Sinn das Fasten, so wie ich es damals praktiziert hatte, haben sollte: Mir sieben Wochen lang etwas verkneifen, um dann am Ostersonntag erst recht zuzuschlagen und froh zu sein, dass der Verzicht vorbei ist. Ich konnte mir nicht wirklich vorstellen, was daran Gott Freude bereiten sollte – und für mich selber schien es mir auch nicht sinnvoll.

Ich glaube, dass Verzicht kein Selbstzweck ist. Und dass es auch nicht darum geht, sich die eigene Willenskraft im Verzichten zu beweisen, und anschließend triumphieren zu können.

Ich glaube, dass es nicht um ein Weniger, sondern um ein Mehr geht. Ein Mehr an Leben. Weil Gott der Gott des Lebens ist, und für uns Leben in Fülle will.

Deshalb frage ich mich jetzt zu Beginn der Fastenzeit, wo ich mir gerade ein Mehr an Leben wünsche und was es dafür braucht. Das kann manchmal ein Verzicht auf irgendetwas sein, viel öfter aber ist es etwas anderes. Oft ist es auch gar nichts Neues, sondern ein Thema, an dem ich eh schon bin und das ich noch einmal fokussierter in den Blick nehme.

Meine schönste Fastenzeit war übrigens im Studium, in einem Prüfungssemester. Mein Vorsatz damals war, mir von den anstehenden umfangreichen Prüfungen nicht das ganze Leben nehmen zu lassen, sondern bewusst darauf zu achten, dazwischen auch immer wieder etwas zu tun, um als Mensch lebendig zu bleiben. Das hat nicht nur funktioniert, sondern auch über Ostern hinausgewirkt. Ich glaube, dass das ein Fasten war, das dem Gott des Lebens gefallen hat...

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine gesegnete, lebensstiftende Fastenzeit!

Sr. Magdalena Winghofer CJ